

Gewalt im Einfamilienhaus

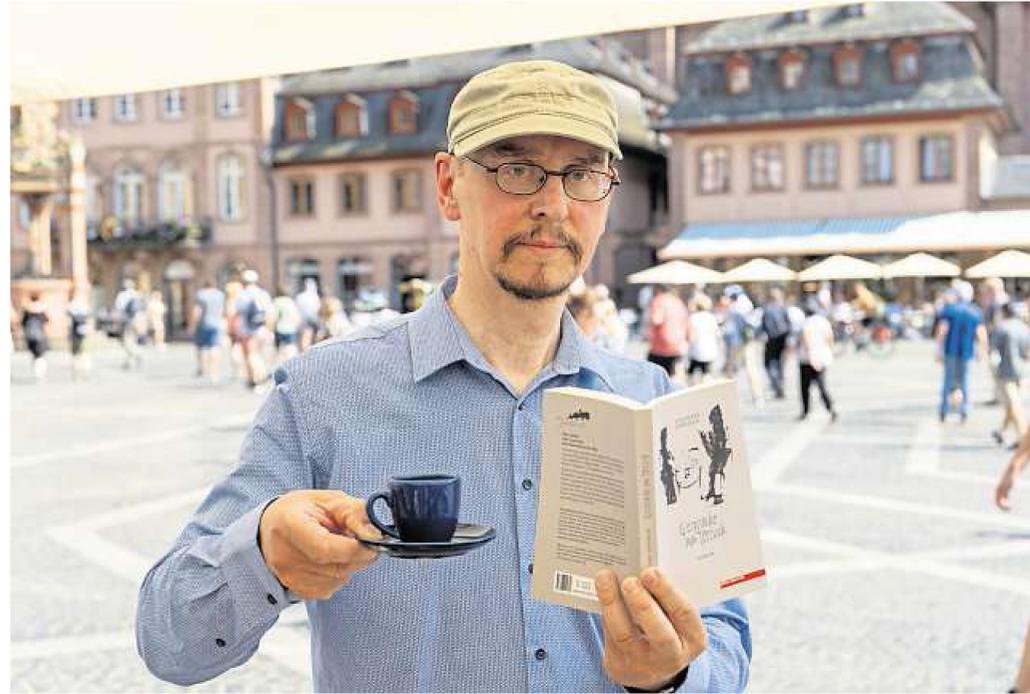
Mainzer Gymnasiallehrer Johannes Chwalek hat seinen ersten Roman „Gespräche am Teetisch“ veröffentlicht

Von Carina Schmidt

MAINZ. Gewaltorgien in einem pfälzischen Einfamilienhaus: Eine Stiefmutter prügelt die vier Kinder ihres Mannes, die er aus der ersten Ehe mitgebracht hat. Die beiden gemeinsamen Kinder bleiben verschont. Diese Szene stammt nicht aus einer Schauergeschichte, sondern aus dem Roman „Gespräche am Teetisch“ des Mainzer Gymnasiallehrers Johannes Chwalek, der mit seiner Familie in Kostheim lebt.

Der Autor erzählt die Geschichte einer Familie in den 1970er Jahren – aus der Perspektive des zehnjährigen Jeannot. Und um sich mental zur Wehr zu setzen, führt der Junge ein Tagebuch. Kein gewöhnliches, sondern eines im Geiste. Nachdem Jeannot sitzen bleibt, kommt er in ein Internat, kann so zumindest zeitweise der Gewalt der Stiefmutter entkommen und ein echtes Tagebuch führen. Sein Mentor und Förderer wird der Präfekt. Die beiden führen Gespräche am Teetisch, beispielsweise über Menschenrechte. Die Recherche über einen ehemaligen Schüler, der gegen das NS-Regime Widerstand geleistet hat, verschlägt Jeannot und seinen Erzieher ins Mainzer Stadtarchiv.

Johannes Chwalek beschreibt die Grausamkeiten hinter der gutbürgerlichen Fassade schonungslos ehrlich. Die Brutalität wird dadurch gesteigert,



„Das Verhältnis von Realität und Fiktion liegt bei 60 zu 40“: Johannes Chwalek mit seinem Buch „Gespräche am Teetisch“.

Foto: hbz/Stefan Sämmer

dass der „biologische Vater“, der im Buch stringent genau so genannt wird, seiner Frau meistens den Rücken stärkt und sie selten ausbremst. Die Handlung trifft beim Lesen bis ins Mark und man fragt sich instinktiv, ob der Roman autobiografische Züge trägt. Chwalek macht kein Geheimnis daraus, dass diese Vermutung zutrifft. „Das Verhältnis von Realität und Fiktion liegt bei 60 zu 40“, sagt er.

1959 in Flörsheim geboren, wächst Johannes Chwalek mit vier älteren Geschwistern und

zwei jüngeren Halbgeschwistern auf. Während der Schwangerschaft mit ihm erkrankt seine Mutter an Hautkrebs. Sie wird bestrahlt. 50 Tage nach seiner Geburt stirbt sie. Als Chwalek zwei Jahre alt ist, heiratet sein Vater zum zweiten Mal. „Von da an ist meine Kindheit sehr bescheiden verlaufen“, sagt er. Mit elf Jahren wechselt er die Schule, kommt wie sein Romanprotagonist in ein Internat in Bensheim.

Nach der zehnten Klasse lernt Chwalek zunächst einen Beruf. Er wird Erzieher. Doch

dann will er studieren, macht auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur nach und entscheidet sich für die Fächer Germanistik, Philosophie, Mittlere und Neuere Geschichte sowie Volkskunde an der Mainzer Johannes Gutenberg-Universität. Mit einem Magister-Abschluss und dem Ersten Staatsexamen in der Tasche entscheidet er sich, Lehrer zu werden.

Das Referendariat verschlägt Chwalek nach Trier. Anschließend wechselt er an eine Schule in Bad Neuenahr, und schließlich kommt er zurück

nach Mainz. Am Gymnasium in der Oberstadt unterrichtet Chwalek seit zehn Jahren Deutsch, Geschichte und Philosophie. Er gehört zum Gründungsteam der Schule. Mit seiner Frau Lina und zwei Kindern, dem 17-jährigen Jonathan und der zehn Monate alte Olivia, lebt er in Kostheim. „Ich schreibe fast jeden Tag“, sagt er. Schon als Kind habe er sich Geschichten über Tiere ausgedacht. „Ich habe geheult wie ein Wolf. Die Welt der Wölfe war ein Bereich, wo die Stiefmutter nicht hinkommen konnte.“ Aktuell arbeitet er beispielsweise an einem Heft über den Ersten Weltkrieg. Bislang publizierte der Autor überwiegend Sachliteratur wie Aufsätze und Rezensionen, etwa zu philosophischen und historischen Themen; außerdem ein Theaterstück und Kurzgeschichten. Beim Buch „Gespräche am Teetisch“, das vor Kurzem im Frankfurter Verlag „Edition Federleicht“ erschienen ist, handelt es sich um Chwaleks ersten Roman.

Die echte Stiefmutter und der „biologische Vater“ sind inzwischen verstorben. Rückblickend sagt der Autor über seine Gewalterfahrungen in der Kindheit, dass sie ihn zu einem nachdenklichen Menschen gemacht hätten. „Kinderweinen kann ich nicht gut ertragen.“ Anders als seine Geschwister habe er sich jedenfalls nach allen Jahren gegen die Tabuisierung entschieden. „Was ich als



mit Johannes Chwalek

1 Meinen Kaffee trinke ich am liebsten ...
mit Milch.

2 Mein Lieblingscafé in Mainz ...
ist das Wilma Wunder am Ballplatz.

3 Mein liebster Kaffee-Partner ist ...
meine Frau.

Kind erleben musste, war grauenvoll“, sagt er. Und dieses Grauensvolle konnte er verarbeiten, indem er es in „ästhetisches Material“ umgewandelt habe.

Durch diese Methode konnte er persönlich seinen Frieden mit der Geschichte schließen. Indem er damit an die Öffentlichkeit geht, möchte der Autor aber auch das Bewusstsein dafür schärfen, dass Gewalt an Kindern in einer nach außen intakt wirkenden Familie vorkommen kann. „Im Ethikunterricht gehe ich gerne auf Kinderrechte ein und vermittele, dass alle ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung haben“, sagt Chwalek. Die Schüler seien bei dem Thema immer sehr aufmerksam. So wie seine Romanfigur Jeannot bei den Gesprächen am Teetisch mit dem Präfekten.